

Aspekte kontrastiver Phonetik: Deutsch-britisches Englisch

Peter Berry

8. Februar 2006

1 Allgemeine Charakteristik des Englischen

- Englisch ist eine westgermanische Sprache (wie auch Deutsch), die als Muttersprache von etwa 380 Mio. Menschen und als Zweitsprache von viel mehr (geschätzt 150-1000 Mio.) gesprochen wird.
- Als germanische Sprache ist Englisch ziemlich ähnlich wie Deutsch - nur Holländisch und Friesisch sind näher.
- Unter britischen Sprechern von Englisch gibt es zahlreiche Mundarten. Am wichtigsten sind die, die von der oberen Gesellschaftsstufe im Südosten Englands und in Edinburgh gesprochen werden.
- Wegen des Commonwealths ist der englische überregionale Dialekt beim Fremdspracheunterricht historisch beherrschend, aber heutzutage wird der amerikanische Dialekt in den meisten Orten bevorzugt wegen dessen heutigen kulturellen Dominanz.
- Die Aussprache, besonders bei den Vokalen, veränderte sich während des 15. Jahrhunderts, als die schriftliche Form der Sprache entwickelt wurde. Deshalb gibt es weite Unterschiede zwischen dem heutigen Aussprache und der Rechtschreibung.
- Die Akzente von Englisch teilen sich hauptsächlich zwischen die *rhotische* und *nichtrhotische* ein; d.h., zwischen die, wobei /r/ am Silbenende erlaubt ist, und die, wobei es dort nicht erlaubt ist.

2 Phoneme

Das Englische besitzt 25 Konsonantphoneme und 16 Vokalphoneme, das Deutsche dagegen 19 bzw. 15. Darüber hinaus gibt es einen Konsonant, der nur bei manchen Sprechern vorkommt, und einen Vokal, dessen Status als Phonem fragwürdig ist.

Es gibt einen Akzent, der als standard englische gilt: Received Pronunciation (abgekürzt als RP). Dieser Akzent wird sozial statt regional definiert: der Akzent der oberen englische Gesellschaftsstufe. Er ist „received“ (empfangen), d.h.,

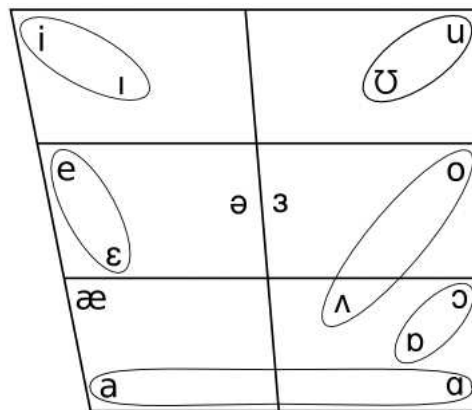


Abbildung 1: Das englische Vokalsystem (basiert auf Giegerich (1992))

er wird von seinen Sprechern bewusst gelernt. Die meisten Menschen, die „überregional“ sprechen, sprechen tatsächlich Varianten davon; strenge Einhaltung von RP klingt nobel.

Dabei gibt es auch einen standard schottischen Akzent: Scottish Standard English (abgekürzt als SSE). RP ist nicht-rhotisch, und SSE ist rhotisch.

2.1 Vokale

Das englische Vokalsystem besteht aus sechs Paaren von gespannten und entspannten Monophthongen, und zwei zentralen, wie im Abbildung 1; und drei Diphthongen. Die größte Unterschiede zwischen die Akzente von Englisch finden sich bei den Vokalen.

- Die Paare, und Beispiele dafür:

	gespannt	entspannt
beat (Takt)	/i/	/ɪ/ bit (Stückchen)
bait (Lockmittel)	/e/	/ɛ/ bet (Wette)
psalm	/ɑ/	/a/ Sam
pool (Teich)	/u/	/ʊ/ pull (ziehen)
bone (Knochen)	/o/	/ɒ/ bun (Brötchen)
caught (erwischt)	/ɔ/	/ɒ/ cot (Kinderbett)

- Die drei echte Diphthonge:

/aɪ/ bite (beißen)
 /aʊ/ brow (Stirn)
 /ɔɪ/ boy (Junge)

- Die zentrale Vokalen:

/ə/ <a> in accept /əksept/ (akzeptieren)
 /ɜ:/ <ur> in hurt /hɜ:t/ (verletzt)

- Zwei von diesen Paaren (/e/-/ɛ/, /ɑ/-/a/) vereinigen sich in manchen Akzenten, z.B. SSE.

- /a/ wird in den meisten englischen Akzenten höher realisiert, als man von diesem Zeichen üblicherweise versteht. Dieser geänderte Vokal ist genug differenziert, dass es oft als [æ] geschrieben wird. Ein solcher Vokal besitzt das Deutsche nicht. Es wird oft behauptet, dass es ähnlich wie dt. <ä> /ɛ/ ist (also engl. „Big Mac“ heißt auf Deutsch „Big Mäc“), aber das gilt nicht, denn dieser letzte Vokal ist ein anderes Phonem im Englischen.
- /e/ und /o/ werden in RP und von den meisten Sprechern (aber nicht SSE) diphthongiert als [eɪ] bzw. [ou]/[əʊ].
- /ɑ/, /i/ und /ɔ/ sind häufig lang, aber nicht immer. Insbesondere sind die ersten und zweiten in SSE nur durch ihre Qualität, und nicht Länge, von ihrer gepaarten Vokal differenziert, da die Vokale in SSE immer kurz sind.
- /u/ hat in vielen Fällen ein zentrale oder vordere Allophon, ungefähr [ʏ] bzw. [yː].
- /ɜ:/ tritt nur in nicht-rhotischen Akzenten für <er>, <ir>, <ur> auf: fern /fɜ:n/ (Farn), girl /gɜ:l/ (Mädchen), hurt /hɜ:t/ (verletzt).

2.2 Konsonanten

	bilabial	labiodental	dental	alveolar	postalveolar	palatal	velar	glottal
Plosive	p b			t d		k g		ʔ
Nasale	m			n		ŋ		
Frikative		f v	θ ð	s z	ʃ ʒ		x	h
zent. Approximanten	ʌ w			ɹ				
lat. Approximanten				l				
Affrikate				tʃ dʒ				

- [ʔ] ist kein unabhängiges Phonem, und wird normalerweise *nicht* zwischen Vokalen gestellt: stattdessen laufen sie zusammen. In manchen Akzenten (bes. Cockney) ist es aber ein Allophon von /t/.
- [ŋ] ist ein Allophon von /n/ statt ein Phonem in (hauptsächlich nordenglischen) Akzenten, die z.B. *sing* als /sɪŋ/ realisieren.
- Keine Minimalpaare sind für /f/ und /ʒ/ bekannt. /ʒ/ ist aber ziemlich rar.
- /x/ kommt nur bei Fremdwörtern (z.B. gälisch *loch*, schottischer See) und ein paar Akzenten (z.B. Scouse, als Allophon von /k/) vor. Für die Fremdwörter sprechen die meisten /k/ stattdessen (München heißt *Munich* /mju:nɪk/, auch bei denen, die /x/ aussprechen können).
- /h/ wird in manchen Akzenten (z.B. Cockney) am Wortanfang ausgelassen (*aitch dropping*). Dies passiert sehr häufig in allen Akzenten beim (unbetonten) Hilfsverb *have*, z.B. *I have* ['aɪhəv] wird *I've* [aɪv].
- /ʌ/ (z.B. *whine* /ʌm/, jaulen) ist bei den meisten Sprechern mit /w/ vereinigt worden (*wine-whine merger*). Diese sind nicht gerade bilabial, sondern labiovelar.
- [ɹ] wird phonemisch als /r/ geschrieben, obwohl [r] (Zungenspitzen-R) ein relativ ungewöhnliches Allophon davon ist.

2.2.1 Schwierigkeiten bei den Konsonanten

Die folgende Konsonante kommen im Englischen nicht vor:

- /x/ kennt man von *loch*, fällt aber vielen schwer auszusprechen (mit komischen Folgen im Falle von *nacht*, *nackt*). Ein vordere Form von /ç/ kommt zufällig bei *huge* (riesig) vor (/hju:ç/, phonetisch [çju:ç]).
- /ts/ kommt vor in plurale Wörter wie *mats* (Teppiche), aber dies ist zwei Phoneme statt ein Affrikatphonem. Es ist besonders schwer am Wortanfang und im Zusammensetzung mit /v/, und viele fügen ein kurzes [ə] hinzu, also: zwei [tsəvaɪ].
- /r/ wird völlig anders in den zwei Sprachen ausgesprochen: im Englischen ist es ein alveolare Approximant [ɹ], im Deutschen ein von drei Allophone (alveolare Vibrant [r], uvulare Vibrant [ʀ], oder uvulare Approximant [ʁ]). Das deutsche /ʁ/ (für <er>) unterscheidet sich phonemisch von /ə/; im Englischen wird für <er> als auch <ir> und <ur> bei betonten Silben /ɜ:/ verwendet, und /ə/ bei unbetonten Silben (was häufig am Wortende auftritt). Es fällt daher Deutsch lernenden Briten schwer, zwischen /ʁ/ und /ə/ zu unterscheiden.
- Das Knacklaut [ʔ] wird normalerweise nicht zwischen Vokalen gestellt, ist aber in manchen Akzenten ein Allophon von /t/.

Die folgende Konsonante kommen im Deutschen nicht vor:

- /r/ als [ɹ], wie schon oben erklärt.
- /θ/ und /ð/ werden fälschlich als [s] bzw. [z] ausgesprochen (alveolar statt dental), also *think* (denken) wird zu *sink* (sinken).
- /ʌ/ und /w/. Wie schon gesagt, ist der erste durch den zweiten meistens vereinigt worden, und deshalb muss es deutsche Lerner von Englisch nicht lernen. Im Englischen schreibt man diese Laut mit <w>, das im Deutschen für /v/ verwendet wird, also Anfänger sprechen solche Wörter oft fälschlich mit /v/.
- /ç/ ist durch *Dschungel*, *Jeans* usw. bekannt.
- /l/ hat am Silbenende ein „dunkles“ (velarisiertes) Allophon [ɫ].

Weitere Schwierigkeiten:

- /v/ wird (mit Ausnahme von *of* (von)) auf Englisch immer mit <v> geschrieben, nie <w> (das stattdessen für /w/ verwendet wird), und <v> heißt nie /f/.
- <s> wird normalerweise nur am Wortende für /z/ verwendet, im Gegensatz zum deutschen Brauch.
- Orthographische Fehler sind für Englischlernende von jeder Herkunft (auch Muttersprachler) schwer zu vermeiden, da es so viele Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen im Englischen gibt.
- Im Englischen gibt es *keine* Auslautverhärtung. Das heißt, *feed* /fid/ (füttern) und *feet* /fit/ (Füße) sind unterschiedlich.

3 Wortakzent

Im Englischen ist Stress gewissermaßen phonemisch. Es gibt einige Paaren aus einem Nomen und einem Verb, die außer Stress identisch sind, z.B. N. abstract /'æbstrækt/ vs. Adj. abstract /əbstr'ækt/.

Bei unbetonten Silben werden alle Monophthonge außer /ɪ/ zu /ə/. Diphthonge kommen bei solchen Silben nicht vor. Es ist zweifelhaft, ob /ə/ als separates Phonem bezeichnet werden darf, denn seine Verteilung ist mit alle anderen Vokalen (außer /ɪ/) komplementär. Also, man kann behaupten, dass die oben zitierte Paaren keine Minimalpaaren sind, da sich die Vokalen auch geändert haben.

Ein Englischsprecher darf die Stress nicht irgendwohin nach dem Wunsch legen; sie ist oft wichtig, um zwischen ganz verschiedene Phrasen zu unterscheiden. Gutschow (1978, p. 34) gibt eine Geschichte von einem deutschsprachigen Studenten in London, der nach einer U-Bahn-Karte nach Camden Town fragte, und häufig eine nach Kensington bekam. Falsche Stress war daran schuld: er sprach den Name mit nur einem Stresspunkt wie ['kæmədntaun], was einem Londoner näher zu ['kænzɪtən] klang als die korrekt zweimal betonte ['kæmdən'taun]. (Hier ist auch ein Beispiel, warum /æ/ nicht als „ähnlich wie /ɛ/“ beschreibt werden soll.)

Außerdem liegt die Stress normalerweise auf der ersten Silbe: z.B. auf Deutsch liegt die Intonation auf der letzten Silbe, wenn das Wort mit *-tion* endet. Auf Englisch geben solche Suffixen dem Wort keine besondere Stress.

4 Rhythmus

Englisch ist eine akzentzählende Sprache, d.h., zwischen zwei schwer betonte Silben liegt ein mehr oder weniger gleiche Zeit. Wie bei einzigen Wörtern, aber vielleicht stärker, gibt geänderte Stress einem Satz Bedeutungsunterschiede. Gutschow (1978, p. 35) weist darauf hin:

Nicht selten setzt sich sogar der Informationsgehalt der Intonation gegenüber den lexikalischen und grammatischen Elementen der Äußerungen durch. Sie mag mit noch so vielen *please* oder *Would you...?* durchsetzt sein und wirkt doch auf den *native speaker* alles andere als höflich, wenn die Satzmelodie Befehlston oder Mangel an Verbindlichkeit signalisiert.

Literatur

Giegerich, H. J. (1992). *English phonology: an introduction*. Cambridge University Press.

Gutschow, H. (1978). *Eine Methodik des elementaren Englischunterrichts: Probleme und Arbeitsformen*. Cornelsen-Velhagen & Klasing, Berlin.